

## Pressemitteilung



Foto. Herbert Futterknecht

### **Ausgestorben ist für immer**

„Watt fott ess, ess fott.“

Was aus dem Mund eines Rheinländers sympathisch klingen mag, ist in der Natur hochgradig relevant: Tierarten sterben aus. SHARKPROJECT möchte sensibilisieren, dass dies 'falsch an sich' ist.

Die Natur ist ein vielfach verzahntes System, durch Jahr-millionen der Evolution austariert. Jeder Baustein hat seine Bedeutung, jede Lücke ist gefüllt. Damit steht auch alles in Beziehung zueinander und bedingt sich wechselseitig. Ein riesiges Puzzle verzahnter Teile.

Nimmt man nun einen Baustein aus diesem System heraus, gerät das Gefüge aus dem Gleichgewicht. Das Bild sieht nicht nur lückenhaft aus – es hat buchstäblich ein Loch.

Manchmal fällt das nicht weiter auf, weil andere Arten die neue Lücke alsbald schließen. So funktioniert das System weitgehend, und so hat es sich bis heute fortentwickelt.

Was aber geschieht bei Löchern im Netz, für die es keine Arten als Lückenfüller gibt? Was, wenn keine (noch) vorhandene Art für diesen Puzzlestein qualifiziert ist? Was, wenn es zu lange dauert, andere Arten durch Evolution für diese Aufgaben auszurüsten? Dann bleiben diese Löcher bestehen – und das Gesamtsystem gerät aus dem Gleichgewicht.

Nimmt man beispielsweise die großen Haie von der Spitze des Nahrungsnetzes der Ozeane weg, haben die in der Nahrungskette nachfolgenden Fische keine natürlichen Fressfeinde und vermehren sich maßlos. Sie konsumieren dadurch exzessiv die Tiere der nächsten Stufe, die folglich 'überfischt' wird und somit auszusterben droht – und die Kaskade läuft weiter. Ein vormals gesunder Ozean gerät aus dem Gleichgewicht. Kippt er um, hat dies maßgeblichen Einfluss auf Klima, Wasser- und Lufthaushalt der Erde. Denn nur ein gesundes Meer senkt das CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre und produziert in der Kapazität mehr als die Hälfte des Sauerstoffs unserer Atemluft. Der Mensch bekommt buchstäblich Existenzprobleme, wenn sich die Ozeane und das Klima erheblich verändern.

Das wirklich Schlimme am Ausrotten wichtiger Arten: wenn es geschehen ist, kann man es nicht rückgängig machen. Ausgestorbene Arten lassen sich nicht nachzüchten. Niemand kann „Haie basteln“ – die Evolution hat Jahrmillionen dafür benötigt.

Aber auch ohne diese fühlbare Auswirkung für uns Menschen: Tiere sind Lebewesen unseres schönen Planeten und allein deshalb bewahrenswert. Keine Art sollte aussterben, nur weil der Mensch die Ressourcen nicht schont; denn: wir wissen eigentlich genug, um die Artenvielfalt zu schützen.

Aber oft ist es bequemer, wegzusehen. Und es gibt eine gutgeölte Maschinerie von Profiteuren, von Unternehmen und Entscheidern, die diese Bequemlichkeit der Massen ausnutzen und für den eigenen (wirtschaftlichen) Vorteil nutzen, indem sie sehenden Auges in Kauf nehmen, dass Ökosysteme aus den Fugen geraten

Das kann aus sich heraus keine richtige Vorgehensweise sein. Es ist 'falsch an sich'.

Die SHARKPROJECT-Kampagne „Ausgestorben ist für immer“ setzt hier an und möchte zum Nachdenken „bis zum bitteren Ende“ anregen. Denn dann folgen richtige Handlungen zum Schutz der Arten und zur Schonung der Ressourcen.

Denn: „Ausgestorben ist für immer“ gilt nicht nur für Tierarten.

Es würde auch für den Menschen gelten.

Sharkproject Germany e.V. 15. Januar 2019

Kontakt:

Heiner Endemann, Pressesprecher

E-Mail: [h.endemann@sharkproject.org](mailto:h.endemann@sharkproject.org)

Sharkproject Germany e.V.

Ottostraße 13

63150 Heusenstamm

Telefon: +49 6104 670984